

Gute Frage

„Wollen Sie das Bundesgesetz vom 18. Juni 2021 über ein Massnahmenpaket zugunsten der Medien annehmen?“

„Sie“ – das bin ich – weiss es vorerst nicht, etwa deshalb, weil ich dieses Paket noch nicht geöffnet habe. Ich tue es vorsichtig; es könnte eine Bombe darin sein.

Auf den ersten Blick stelle ich nur ein ziemliches Gewirr aus Paragraphen fest. Weil es aber garantiert um Geld geht, suche ich mir zuerst einmal die Zahlen heraus. Andere Massnahmen gegenüber den Medien lassen sich kaum ergreifen. Man könnte ihnen zwar vorschreiben, dass sie zuerst denken und dann schreiben und nicht bloss einander abschreiben sollten. Vielleicht wäre auch empfehlenswert, dass sie überprüfen, ob das, was sie anbieten, überhaupt stimmt – vielleicht tun sie es ja, und man bemerkt es nur nicht. ^[1]

Zahlen

50 Millionen Schweizer Franken soll bekommen, wer abonnierte Zeitungen und Zeitschriften vor 6 Uhr 30 ausliefert.

30 Millionen unserer Währung sollen jenen zu gut kommen, die sich mit anderen Presseprodukten beschäftigen.

30 Millionen aus der Bundeskasse fliessen in die Hand jener, die ohne Papier auskommen.

Wer etwas bekommt, bleibt vorerst unbekannt. Der Bundesrat will allerdings dafür sorgen, dass die „Frühzustellungs-Ermässigung“ umgekehrt proportional zu Auflage ist. Wie das zahlenmässig aussieht, ist auch ein Geheimnis.

Noch mehr Zahlen

Das Referendumskomitee kommt auf andere Zahlen. Bei ihm belaufen sich die geplanten Subventionen in jedem Jahre auf 178 Millionen Franken.

Das ist aber noch nicht alles. Die Medienhäuser werden schon jetzt mit 81 Millionen im Jahr subventioniert und sparen wegen der reduzierten Mehrwertsteuer nochmals 130 Millionen.

Das kostet den Steuerzahler etwa 400 Millionen Franken pro Jahr.

Die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft ist noch nicht einmal dabei. Die bekommt jährlich etwa eine Milliarde in die Hand gedrückt.

Frühzustellung und Demokratie

Der Bundesrat und ein Teil des Parlaments sind der Meinung, die Medien seien „wichtig für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die davon lebende direkte Demokratie“. Das kann sein; allerdings endet diese direkte Demokratie nicht um 6 Uhr 30.

Serbelnde Medien

Viele davon steckten in finanziellen Nöten, schreibt der Bundesrat (wahrscheinlich mit blutendem Herzen). Die grossen Verlage allerdings nicht, findet das Referendumskomitee.

Wer also bekommt wie viel?

Man weiss es nicht, ich weiss es nicht und kann mich daher schlecht entscheiden. Das Referendumskomitee behauptet, es seien die Grossen, die profitieren, Bundesrat und Bundesparlament dagegen wollen den Kleinen helfen.

Mein Herz schlägt für die Kleinen.

Eine Liste

Damit ich mich entscheiden könnte, benötigte ich eine Liste. Der Bundesrat hat es versäumt, mir eine vor zu legen und ist stattdessen auf Paragraphen geritten. Eine hübsche Liste in der folgenden Art:

Grosses Medienunternehmen A – bekommt nichts, verdient selbst genug.

...

Kleines Medienunternehmen X – bekommt so und so viele Millionen.

Damit könnte ich mich entscheiden.

Entscheid

Wegen einer fehlenden klaren Entscheidungsgrundlage werde ich Nein stimmen, aber doch etwas für einen Kleinen tun. In der Ostschweiz ist mir letzthin einer aufgefallen. Ich kann ihn abonnieren.

Quellen

[1] Das ist keine blosser Behauptung. Zum Beispiel haben anscheinend eine Menge Medien noch nicht bemerkt, dass der sogenannte Konsens über die angebliche Fähigkeit des CO₂, das Klima zu erwärmen, nicht besteht. Die Schätzungen reichen von fast 0°C (kein Einfluss) bis fast 10°C (gewaltiger gewünschter Einfluss).